

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements-Einladung

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1886 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:

Joseph Broitz.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Wandkalender für 1886 gratis nachgeliefert.

N. 1885—1886.

Das Beste an manchen Lebensläufen ist der Reichtum. Das Beste an manchem Jahr ist der Sylvesterabend. Ist das Jahr schlecht gewesen, so freut man sich, daß es um ist, und ist es gut gewesen, so freut man sich, daß es in dankbarer Erinnerung an das vergangene, und in froher Hoffnung auf das kommende Jahr. Wenn die Soldaten vom Kirchhof kommen, so blasen sie sich ein lustiges Lied vor; beim Leichenbegängnis des alten Jahres will ebenfalls Jedermann sich in Frohsinn wiegen, und wenn alle anderen Stränge reißen, dann hilft eine Sylvestervolte der „Stimmung“ erfolgreich nach.

Im Grunde genommen, sollte die richtige Feier der Jahreswende im stillen Kämmerlein stattfinden, wo Jeder den Kopf in die Hand nimmt und sich mit gewissenhaftem Ernst die Frage beantwortet: Wie hast du das letzte Jahr benutzt? D. h. nicht bloß in religiös-sittlicher Beziehung, wie es der Reichtum klar legt, sondern auch in dem weltlichen Leben und Streben, im Studium, im Geschäft, im Familienleben, in der Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten, kurz auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit, die dir offen standen? Man sollte zu Neujahe eine wirtschaftlich-gesundheits-geistig-sittliche Bilanz ziehen und einen eben solchen Voranschlag für das nächste Jahr machen. Aber damit

geht es nach dem tiefsinnigen Spruche meines ehemaligen Klassenlehrers: „Einige können's, die Meisten lernen's nie!“ Der Mensch zieht lieber fremde Bilanz als seine eigene, er kritisiert lieber die „schlechte Zeit“, als seine eigene Nutzlosigkeit, und er duldet sich lieber in eine blaue Fassung auf ein besseres Jahr hinein, statt ernstlich Hand anzulegen, um sich selber ein glückliches Jahr zu schreiben. Daher die genossenschaftliche für — Illusionen.

Die erste und grundlegende Einbildung ist die, daß es überhaupt ein „neues Jahr“ gibt. Was? — ruft der Befürworter des neuesten Kalenders für 1886 aus — es soll kein neues Jahr geben? Wir nennen das Ding neu, weil es den neuen Namen 1886 führt; aber es ist nichts weiter, als die Wiederholung der alten Sammlung von Tagen, Wochen, Monaten, wie sie seit dem Jahre 1 der Menschengeschichte üblich gewesen. Da der Weltuntergang im nächsten Jahre noch nicht zu erwarten ist, so wird die Sonne wieder 365 Tage hindurch scheinen, die Erde wird mit der bisher üblichen Verbeugung denselben Weg um die Sonne ablaufen, die Jahreszeiten werden kommen und gehen, wie bisher, das Wetter wird mit und ohne Erlaubnis der Seewarten und sonstigen Proppheten seinen trauen Gang weiter gehen; die Menschen werden essen und trinken, essen und arbeiten, geboren und begraben werden, wie von Anfang der Zeiten an, und wenn das Jahr 1886 zu Ende geht, dann feiern die Ueberlebenden gerade so Sylvester, wie wir es heute thun. Mein, die Natur gibt uns kein neues Jahr; wollen wir eins haben, so müssen wir es selber neu machen. Von den Menschen selbst hängt es ab, ob von dem Uebermaß von Glückwünschen zu Neujahe etwas wahr wird. Da zu Sylvester doch einmal die stereotypen Redensarten in Schwung sind, so können wir auch die Wiederholung des alten und wahren Sprüchleins riskieren: „Nacht uns besser werden — dann wird's besser sein!“

Da stoßen wir auf eine zweite Sylvester-Einbildung: Mancher glaubt, wenn er so zwischen dem Sylvestertrocken und dem Neujahrs-Frühschoppen den kühnen „Vorjahe“ gefaßt habe, sich im neuen Jahr zu bessern, so sei er mit einem Schlage ein anderer Mensch geworden und habe ein wohl begründetes Anrecht auf eine außerordentliche Achtung der Menschen und eine besondere Fürsorge des Himmels. Ja ja, wenn jeder gute Vorjahe gleich einen tüchtigen Menschen zu

Bege brächte, dann könnte man die schlechten Menschen in Maritaten-Cabinetten für theures Geld sehen lassen! Der Mensch betrügt Niemanden so oft, als sich selbst. Er bildet sich ein, er habe wirklich einen Willensentschluß gefaßt, und bei der ersten Probe platzt sofort die Seifenblase dieses angeblichen „Willens“, der nichts weiter war, als eine Aufwallung der Phantasie, welche sich in der Idee des Besserwerdens gütlich that, ohne die Kosten der Verwirklichung aufbringen zu können. Der wirkliche Wille ist wie ein Sturmwind, der Bäume entwurzelt und Häuser über den Haufen wirft, um sich über alle Hindernisse hinweg seinen Weg zu bahnen; die leisen Gemüthsregungen aber, welche die Menschen für Willensentschlüsse ausgeben möchten, sind im Vergleich zu diesem mächtigen Sturme wie ein Athemhauch, der wirkungslos verpufft, ohne auch nur ein Blatt vom nächsten Baume zu reißen. Jeder Mensch hat einen Willen, aber die große Mehrzahl gebraucht ihn nicht, indem sie sich vom Strome treiben läßt, statt selbst zu schwimmen. Wie pharisäisch stolz sehen wir z. B. auf einen Trunkenbold herab, der trotz aller eigenen und fremden Bemühungen nicht die Kraft auftritt, um seine Leidenschaft dauernd zu bekämpfen. Aber mit welchem Rechte erheben wir uns so hoch über diesen Slaven seiner Leidenschaft? Diese Art von verderblicher Neigung haben wir zufällig nicht in unserm Körper und Geist stecken; aber wir haben andere Neigungen der Genußsucht, der Eitelkeit, der Habgier, die zwar äußerlich „feiner“ sind, aber innerlich auf ganz dasselbe, auf Unvernunft und Sünde, hinauskommen. Zeigen wir erst, daß wir selbst die Willenskraft haben, die wir an Andern vermissen, indem wir unsere eigenen Triebe bändigen und regeln! Je „kleiner“ uns unsere eigenen Leidenschaften erscheinen, desto leichter müßte es uns doch sein, die Opfer größerer Leidenschaften zu beschämen. Aber die Probe fällt leider zumeist schlecht aus. Der Träge weiß am Sylvestertage und am Neujahrstage vor Thätigkeitsdrang sich nicht zu fassen; aber wenn es am 2. Januar früh an die mühselige Arbeit gehen soll, dann sind trotz aller schönen Vorläge Hand und Fuß so lässig, wie früher. Der Jähzornige ist im neuen Jahr die Sanftmuth selbst — so lange ihn Niemand ärgert; aber wehe dem, der ihm zum ersten Male wieder die Galle in Bewegung setzt! Dieser Arme muß zugleich den Verdruss ausbaden, den die so schnell gebrochenen Vorläge verursachen. Der Verschwendende baut zum Jahreswechsel Luftschlösser der Spar-

Alleschuld rächt sich.

Roman von Oswald August König.

(Fortsetzung.)

Der lauernde Blick Streichers ruhte durchdringend auf dem ehrlichen Gesicht des kleinen Mannes, der vor diesem Blick die Wimpern nicht senkte. „Wenn sie mein Vertrauen nicht täuschen und mir ehrlich dienen, sollen Sie mit dem Lohn zufrieden sein.“ sagte er heiser. „Ich weiß, daß ich von Ferrend nichts Gutes zu erwarten habe. Was haben Sie erspart?“

„Ich darf es jetzt noch nicht sagen,“ flüsterte der Doctor geheimnißvoll; „heute Nachmittag hoffe ich Beweise zu erhalten.“

„Dann müssen Sie mir sofort berichten!“

Kurt von Ferrend war eingetreten. Simon Riese nickte ihm zu und bat ihn durch einen bedeutenden Blick, sich einige Minuten zu geben.

„Gewiß, aber in Ihrem Hause kann es nicht geschehen,“ sagte er.

„Weshalb nicht?“

„Weil Niemand erfahren darf, daß ich mit Ihnen in Verbindung stehe.“

„Mein Schreiber weiß das schon.“

„Diese morsche Trauerweide fürchte ich nicht.“

„Fürchten Sie, daß Ferrend Sie beobachten könnte?“

„Diese Möglichkeit liegt sehr nahe.“

„Gut, so komme ich zu Ihnen.“

„Immerhin, in meiner Dachkammer sind wir ungestört.“

„Ich will Sie gegen sechs Uhr heute Abend erwarten — Sie sollen dann alles erfahren, was ich weiß.“

„Sie haben mir augenblicklich nichts weiter mitzutheilen?“

fragte der Riese erregt. „Wenn Sie Geld bedürfen, sagen Sie es mir.“

„Jetzt noch nicht.“

„Ich wiederhole Ihnen, Sie sollen mit dem Honorar zufrieden sein,“ sagte Streicher, indem er sich erhob; „ich komme heute Abend und hoffe, daß Sie mir alsdann viel zu berichten haben.“

Simon Riese nahm seine Flasche und sein Glas und setzte sich zu dem Freunde. „Den Teufel spürt das Böllchen nie, und wenn er sie am Tragen hätte,“ sagte er lachend; „große Dinge bereiten sich vor, Verehrter; ich hoffe, in einigen Tagen ein berühmter Mann zu sein.“

„Hoffen und Harren hat schon manchen zum Narren gemacht,“ erwiderte Kurt achselzuckend.

„Daß Du das an Dir selbst erfahren?“ scherzte der Doctor.

„Zu schlechten Spässen bin ich heute nicht aufgelegt, Simon. Hast Du schon zu Mittag gegessen?“

„Nein, ich rechne auf Dich.“

„Deshalb besser,“ nickte der Baron, dann wandte er sich zu dem Kellner, um ein Mittagessen für zwei Personen zu bestellen.

„Na, alles Haus, nun sage mir, was Dir über die Leber gelaufen ist,“ versetzte Simon Riese, als der Kellner sich entfernte hatte. „Du weißt, mit meinem Rathe bin ich gern bei der Hand.“

„Darum auch habe ich Dich hierher beschieden, Du kamst ja nicht zu mir hinaus.“

„Es war mir unmöglich. Morgens meine Praxis bis zum Mittag; die Kuh, die mich mit Butter versorgen soll, muß ja täglich gemolken werden; Nachmittags arbeite ich durch Intriguen an meinem zukünftigen Ruhm, und Abends studire ich, um mich zum Examen vorzubereiten. Also, was drückt Dich?“

„Kreuzberg hatte mich auf heute Abend eingeladen — die Einladung ist gestern Nachmittag zurechtgenommen worden.“

„Die inzwischen eingetretenen Verhältnisse erklären das,“ meinte der Doctor, „das Hans Kreuzbergs ist über Nacht ein Trauerhaus geworden.“

„Ich weiß das wohl, aber mir drängt sich nun die Frage auf, wie lange es ein Trauerhaus bleiben und ob mich Kreuzberg noch einmal mit einer Einladung beehren wird.“

„Geduld!“

„Weißt Du, lieber Freund, ich aber setze mich nach Gewißheit. Ich habe mich schon nach einem Gute umgesehen, Rehe auch wegen Anlauf eines solchen bereits in Unterhandlung.“

„So kauf's und warte die Zeit ab, bis Kreuzberg sich in die Verhältnisse gefunden hat. Heute sollte die Verlobung seiner jüngsten Tochter stattfinden, aber sein eigener Sohn hat den Bräutigam erschossen und mußte flüchten. Das alles nagt nun an dem Herzen des alten Mannes — man muß ihm Zeit lassen, damit er es überwinden kann.“

„So lange kann ich nicht warten,“ sagte Kurt kopfschüttelnd.

„Wenn ich ein Gut kaufe, so will ich vorher die Gewißheit haben, daß ich nicht allein es bewohnen werde; andernfalls ziehe ich vor, mein Capital in sicheren Papieren anzulegen und in die weite Welt hinein zu reisen. Ich kann mir nicht helfen, Simon, ich bin ein Gemüths Mensch — ich liebe Erna, und wenn ich dieser Neigung entsagen muß, dann glaube ich, daß ich unglücklich werde. Vage mich nicht aus — ich will und muß Gewißheit haben; erhalte ich einen Ruck, so flücht Du mich hier nicht wieder.“

„Kurt sagte, jachte!“ warnte der Doctor, während der

Kellner das Mittagessen servierte. „Warte noch einige Tage, bis Lieutenant Hartenberg beerdigt ist; hörst Du dann nichts von einer neuen Einladung, so geh' zu dem Kaufmann hin und rede offen mit ihm. Er ist ein ruhiger und verständiger Mann und wird Dein Schicksal begreifen. Oder, wenn Du das nicht willst, so schreibe an die junge Dame direct — sie wird Dich noch nicht vergessen haben. Daß Du Hoffnung hegen darfst, weiß ich aus einigen Aeußerungen, die Kreuzberg mir gegenüber fallen ließ; ich meine, damit könntest Du unter den obwaltenden Umständen Dich beruhigen.“

„Ich möchte heute noch hingehen,“ sagte Kurt ungeduldig.

„Nein, dazu rathe ich Dir nicht. Kreuzberg ist heute sicherlich noch nicht in der Stimmung, mit Dir über diese Angelegenheit zu verhandeln; Du könntest durch Deine Ungeduld alles verderben. Also, willst Du meinen Rath befolgen, so warte!“

Simon Riese widmete nun seine volle Aufmerksamkeit den aufgetragenen Schüsseln. Auch Kurt schwieg, denn seine Gedanken beschäftigten sich mit dem Rath des Freundes; er kam zu der Einsicht, daß er seine Ungeduld bezähmen und diesem Rathe sich fügen müsse.

Endlich legte der Doctor Gabel und Messer hin, trank sein Glas aus und fuhr mit der Serviette über seine Lippen. „So nun bestelle noch eine Flasche Wein und gib mir eine gute Cigarre,“ sagte er. „Hat ein gewisser Pierre Ferrend sich bei Dir nach meinem Character und nach meinen Tugenden erkundigt?“

„Ja, allerdings; wer ist dieser Herr?“

„Ein reicher Client, der mir zu einer guten Ernte verhelfen will.“

„Dann bedauere ich ihn.“

„Aus welchem Grunde?“

„Ich habe Dich mehr gelobt, als Du verdienst,“ scherzte Kurt; „nun wird er sich ganz in Deine Hände begeben.“

„Und da denkst Du gleich, ich würde diesem Goldvogel die Federn sämtlich ausrupfen?“

„Ich würde mich keineswegs wundern, wenn Du es tätest!“

„Nein, so grausam bin ich nicht. Du wirst später staunen, wenn ich mit meinem Erfolg vor Dich hintrete; ich verathe jetzt noch nichts.“

„Und dieser Pierre Ferrend soll auch zu Deinem Erfolge beitragen?“

„Vielleicht!“

„Wäre es nicht besser, wenn Du Deine ganze Kraft Deinem Examen widmen wollest?“

„Das kommt später, altes Haus, mit den Vorbereitungen habe ich ja schon gründlich begonnen.“

sonst; als Vorschau auf die künftige zu ersparenden Summen läßt er zur Feier dieses neuen Besserungs-Jahres gleich etwas „drausgehen.“ Der Hoffärtige denkt am Silvesterabend sehr ernst über die Vergänglichkeit und Nichtigkeit aller menschlichen Pracht und Herrlichkeit nach, schläft dann in dem wohlthunenden Bewußtsein ein, daß doch Niemand den Jahreswechsel so tief sinnig, würdig und segensreich begehe, wie er, und wacht am andern Morgen froh auf, mit dem Gefühl des Dankes, daß er nicht ist, wie die andern Leute. U. s. w.

Mensch, betrübe dich selbst nicht! Der Aberglaube meint, daß wir in der Silvesternacht unsere Zukunft sehen könnten. Viel notwendiger und nützlicher wäre es uns, wenn wir unsere Gegenwart, uns selbst einmal recht gründlich durchschauen könnten. Dann würden wir einsehen, daß mit diesen rückgratlosen „Vorläufen“, die man zur Verherrlichung des Augenblicks sich vorpiegelt, um sie am andern Morgen vergessen zu haben, nichts gebessert wird, daß zu einem ernstlichen, wirklichen Willensentschluß ein ganz anderes Aufraffen aller Seelenkräfte gehört, und daß keine Verwirklichung nur durch harte, mühsame, unentwegte Anstrengung zu erreichen ist, die sich durch Schwierigkeiten und Mißerfolge nicht entmutigen, sondern stets zu neuen Anläufen anspornen läßt.

Der Baum der Thorheiten und Fehler, den wir aus dem alten Jahre in's neue hinübernehmen, fällt nicht auf einen Streich, noch weniger auf einen frommen Wunsch der Silvesternacht. Ihn auszuroden, kostet noch viel Schweiß und Zeit. Wohl, die Zeit wird uns ja nochmals gegeben, da der Himmel ein neues Jahr beschert. Die Kraft wird mit Gottes Hilfe nicht fehlen, wenn wir nur ernstlich wollen. Der Wille ist der Schlüssel der glücklichen Zukunft hier und dort. „Die eines guten Willens sind“, d. h. eines wirklichen, nicht bloß eingebildeten Willens, denen gilt zu Weihnachen wie zu Neujahr die Botschaft des Friedens und des Glückes.

Um Licht empor, mit klarem Blick,
Ein Wortwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, klüßes Streben,
Und schnelles Handeln auch daneben, —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Deutschland.

Berlin, 28. Dec. Vor wenigen Tagen noch „unbegreifliches Gerücht“, „bewußte Erfindung“ und „agitatorischer Unfug“, steht heute das Branntweinmonopol, nachdem seine Existenz officiell beglaubigt worden ist, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und der politischen Discussion. Nur ein bekanntes rheinisches Blatt hat sich in die Methode, für das Project dadurch zu wirken, daß man es möglichst lange für eine freisinnige Erfindung ausgibt, so sehr verliebt, daß es gestern noch behauptete, Niemand wisse etwas davon. Die Taktik des Ablegens muß nun aufgegeben werden, dafür wird jetzt Wochen und Monate lang kein Tag vergehen, ohne daß die verlockenden Seiten des Projectes in das vortheilhafteste Licht gestellt werden und mit allen Kräften an der Durchsetzung desselben gearbeitet wird. Der Rest der politischen Saison steht unter dem Zeichen des Branntweinmonopols. Der Anfang ist für die Regierung ein möglichst günstiger, denn sie hat es, Dank des gegenwärtig vortrefflich organisierten officiellen Nachrichtenendienstes, fast vollständig in der Hand, das Publicum in der ihr zugehenden Art nützlich mit ihren Absichten bekannt zu machen. Der Plan läßt sich jetzt schon durchschauen: das Monopol erscheint in ethischem Gewande. Es wird hingestellt als das einzige Mittel, um die verderb-

„Die fehlen aber die Mittel, nicht wahr?“
„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus! Du gehörst zu den Glücklichen, die mit dem goldenen Vögel im Munde zur Welt gekommen sind.“
„Sage das nicht, mir wird es auch nicht so leicht gemacht, ich muß ebenfalls kämpfen, wenn ich mir ein behagliches Dasein sichern will. Wie viel würdest Du nötig haben, um in aller Ruhe Dein Examen machen zu können?“
„Du wirst mich doch nicht unterstützen wollen?“
„Als Dein guter Freund und Studiengenosse darf ich eine gewisse Berechtigung dazu in Anspruch nehmen. Wie viel würdest Du monatlich brauchen?“

Der Doctor lachte und strich die Asche von seiner Cigarre. „Wenn ich mal jubieren soll, dann nehme ich auch den Mund recht voll.“ antwortete er. „Also eine elegante Wohnung, reich bestellte Tafel, Abends einige Flaschen Wein, Credit beim ersten Schneider und Sonntags ein Reitpferd.“

„Nach! keine schlechten Scherze, ich meine es ernst!“
„Na, dann überlaß mich ruhig meinem Schicksale, alles Gutes, ich werde meinen Weg schon finden, und für mich ist es besser, wenn es anfangs ein dornenreicher Weg ist, auf dem ich mit Schwierigkeiten kämpfen muß. Das schützt mich vor der Gefahr, auf die alte Bummelbahn zurück zu gelangen.“

„Aber dieser Kampf könnte Dich ermüden und Deine Kräfte aufreiben“, sagte Kurt; „es ist zuviel Arbeit für Dich. Du müdest Deine sogenannte Praxis drangeben, um Zeit für Deine Studien zu gewinnen. Ein sicheres Einkommen von etwa dreißig Thalern monatlich würde Dich bei Deinen einfachen Ansprüchen dazu in den Stand setzen.“

„Das leugne ich nicht“, scherzte der Doctor, „aber mit meiner Praxis verdiene ich mehr, und weißt Du, so weit bin ich noch nicht herabgekommen, daß ich von meinen Freunden Almosen annehme!“

„Unter Gott, sie werden Dir ja gar nicht angeboten!“
„Ob ich monatlich einem Bettler einen Groschen oder einem Freunde dreißig Thaler schenke, ich nenne das Eine so gut Almosen wie das Andere.“

„Ich schenke Dir ja das Geld nicht, es soll nur ein Darlehen sein!“
„Das klingt schon besser, indessen ich lehne auch das ab; ich sehe meinen Stolz darin, aus eigener Kraft das zu verdienen, was ich mir vorgenommen habe. Vielleicht komme ich dennoch einmal auf Dein freundliches Anerbieten zurück. Entweder sagst Du mir meinen herzlichsten Dank; es ist immer wohlthuend, Beweise echter Freundschaft zu empfangen.“ (Fortsetzung folgt.)

liche Branntweinpest zu bekämpfen. Damit ist aber auch die Aufgabe der Opposition vorgezeichnet. Es erwächst ihr die Pflicht, den deutlichen Nachweis zu führen, daß der angeblich ethische Zweck nicht durch das Monopol, wohl aber, und damit gleichzeitig der finanzielle Zweck, durch eine hohe Fabriksteuer, verbunden mit dem Verbot des ungereinigten Branntweins als Nahrungsmittel, erreicht wird. Dieser Nachweis ist nicht schwer, er läßt sich, soweit es sich um das finanzielle Erträgnis handelt, ziffermäßig führen; und der Einsicht, daß der Fiskus als Branntweinhandler nicht gleichzeitig Mäßigkeitsapostel sein kann, wird wohl bald Eingang zu verschaffen sein.

Berlin, 29. Dec. Die „Post“ schreibt: „Prinz Wilhelm befindet sich in vollständiger Reconvalescenz, wenigstens es noch eine Weile dauern wird, ehe der hohe Patient das Zimmer verlassen kann.“

Windthorst soll nunmehr die Brähe austunke, die sich andere Leute eingebracht haben. Seine spezielle Freundin, die „Norddeutsche“, widmet ihm u. U. folgenden Festgruß: „Der ‚Wesfälische Merkur‘ kennt ja zweifellos die Ziele und die Tactik des Centrumsführers sehr viel besser, als wir; ihm steht gewiß noch ein bedeutend reicheres Beweismaterial dafür zu Gebot, daß Herr Windthorst den Cultuskampf um jeden Preis will, weil er ohne denselben nicht leben kann. Unsere Absicht ist nur, dem ‚Wesf. Merk.‘ über den Fortschritt zu belehren, als ob diese Dinge ein Geheimnis wären. Das Lied von den westfälischen Agenten pfeifen die Spägen von den Dächern — überall im Inland und im Auslande.“

Besonders die „Norddeutschen“ Spägen! Als ob man mit diesen altgebrachten, faulstüchtigen Schwänzeleien die Person des verehrten Führers bei den Centrumswählern verdächtigen könnte! Immerhin sind die häufig wiederholten Aufwindungen von einem gewissen Nutzen, weil sie manchem Faltsliberalen die Augen öffnen können. Darum: je dummer, je besser!

Die Officiellen finden allmählich eine Menge guter Seiten am Branntweinmonopol. Das ist natürlich pure Heuchelei. Wer hat denn die „Volksmoral“ systematisch untergraben als gerade diese Presse? Und nun soll das Branntweinmonopol erhalten, die Moral zu verbessern. Exteriofe Heiligkeit, diese Officiellen und Gouvernemente!

Practische Rathschläge gibt diesen Leuten eine Berliner Centrums-correspondenz.

„Will man für Volksmoral und Volksgesundheit von Staatswegen sorgen, so versuche man es doch zunächst mit den Mitteln, die in Schweden so gut gewirkt. Von 1830 bis 1835 kam dort auf den Kopf ein Jahresconsum von 42 Litern, 1880 nur 3,14 Liter. Wodurch hat man dort eine solche Hebung der Volksmoral und Volksgesundheit erreicht? Das erreichte man 1) durch Einschränkung der Brennereien (1834: 33,392, 1881 nur 300, allerdings größere); 2) durch Concessionierung nur derjenigen, welche moralisch qualifiziert, die größte Steuersumme bieten, die in die Gemeindefassen fließen; 3) durch Verkauf nur reinen Branntweins; 4) strenge Befragung öffentlicher Trunkenheit und 5) durch Einführung des sog. Gothenburger Ausschanksystems (Erhebung der Concession durch gemeinnützige Gesellschaft, Miethausen nicht notwendiger Schankstätten, Einsetzung eines Oeconoms, der mehr bei Ausschank von Rasse, Thee u. s. w. gewinnt, als beim Branntwein). Was in Schweden geschehen, wird auch bei uns helfen. Das Wichtigste ist, daß es sich um ein moralisches Uebel handelt, die freie und ungehinderte Thätigkeit der Kirche in Missionen, Mäßigkeitsvereinen, Volksercicilien. Aber von diesem wirksamsten Mittel scheint man wenig zu halten.“

Die Wiederwahl Grebys wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als ein Sieg des conservativen Princips begrüßt. „Sie wäre“, so führt das officiöse Blatt aus, „der öffentlichen Meinung schon um deswillen sympathisch geworden, weil sie alle erklärten Feinde der Republik von rechts und links gegen sich in die Schranken rief. Letztere haben denn auch durch ihre Wahlenthaltung bewiesen, daß das Land auf ihre Mitwirkung bei der Erhaltung seiner republikanischen Institutionen nicht rechnen darf. Freilich aber auch, daß sie unfähig sind, ihm etwas Besseres zu bieten; ein stillschweigendes Eingeständnis, dessen Tragweite dem politischen Calfal der Franzosen nicht entgehen wird. Durch die Verlagerung der Amtsbauer Grebys ist unter allen Umständen ein Moment des Zweifel und der Sorge aus der Situation Frankreichs hinweggeräumt worden, welches die Zukunft der Republik verheißt; die republikanischen Parteien haben gezeigt, daß sie hinreichende Disciplin besitzen, um in Hauptfragen das Interesse des Gemeinwohls wirksam zu vertreten und so ihrem eigenen moralischen Prestige einen Dienst zu leisten, welcher demselben nach so manchen Freilichspielen der letzten Monate sehr zu staten kommen dürfte.“

Daß die „Nordd.“ mit der Wiederwahl Grebys zufrieden sein würde, konnte man erwarten. Bis zur nächsten Präsidentschaftswahl ist die Republik gesichert, und in Berlin will man eine französische Republik.

Aus Anlaß der preussischen Rassenausweisungen wird in der Warschauer „Gazeta Polska“ an § 41 des preussischen Landrechts erinnert, in dem es ausdrücklich heißt: „Fremde Unterthanen haben bei dem Betriebe erlaubter Geschäfte in hiesigen Landen sich aller Rechte der Einwohner zu erfreuen, so lange sie sich des Schutzes der Gesetze nicht unwürdig machen.“ Ob die Urheber der Gewaltmaßregel an diese Bestimmung gedacht haben? Wenn das der Fall gewesen ist, so wäre es interessant zu erfahren, wodurch die von der Ausweisung Betroffenen, plötzlich sich des Schutzes der Gesetze unwürdig gemacht haben sollen, nachdem sie sich lange Jahre hindurch desselben erfreut haben. Und selbst wenn die preussische Regierung in Bezug auf einzelne Individuen dies behaupten, ja selbst beweisen könnte, so sind damit immer noch nicht die Rassenausweisungen zu entschuldigen. Bei der Einführung des Landrechts durch königliches Patent vom 5. Februar 1794 ist ausdrücklich erklärt worden, daß dasselbe „bei Vollziehung und Beurteilung aller rechtlichen Handlung wie deren Folgen, sowie bei Entscheidung der sich ereignenden Rechtsstreitigkeiten zu Grunde gelegt werden soll.“

Griechenland.

Athen, 22. Dec. Die Kriegsvorbereitungen werden mit aller Energie fortgesetzt; immer mehr Truppen werden eingezogen und, nachdem sie einige Uebungen durchgemacht haben, an die Grenzen beordert. Die Commission für den Ankauf von Pferden in Ungarn hat Befehl erhalten, weitere 500 Pferde möglichst rasch nach Griechenland zu schicken. Im Ganzen sollen jetzt, nach einem vom Kriegsministerium der Kammer zugegangenen Berichte 72,779 Mann auf den Weinen sein, worunter 1846 Officiere, 6436 Unterofficiere und 1249 Trompeter. Von sämtlichen Einberufenen, schreibt die „Ephemeris“, haben sich bis jetzt 13,683 Personen, also etwa 33 pCt., ihrer Dienstpflicht zu entziehen gewußt. Dagegen kann man täglich Schenkungen von Geld und Gut sehen und besonders die Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran. Die Stimmung ist eine sehr gedrückte, das Volk ergibt sich in das Schicksal, das ihm vom Herrn Delhannis beschert werden wird.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. December. Der Geburtstag des Herrn Staatsministers a. D. Dr. Windthorst (geb. 17. Januar 1812) hat wieder herankommen. Die Katholiken von ganz Deutschland sollten diesen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne dem seltenen Mann, dem sie zu großem Danke verpflichtet sind, eine Freude zu bereiten. Die Uneigennützigkeit des geistigen Centrumsführers schließt es aus, daß ihm persönlich ein seiner Verdienste würdiges Geschenk überreicht werde; er schlug ja bekanntlich den schönen Bandstift bei Hilbesheim aus. Nun hat aber Herr Dr. Windthorst schon oft den Ausbau der neuen kath. Kirche in Hannover als seinen Herzenswunsch bezeichnet. Wäre es da nicht Pflicht der katholischen Deutschlands, dem nächsten in's 75. Lebensjahr tretenden Vorkämpfer diesen Wunsch zu erfüllen und die noch fehlenden Mittel durch freiwillige Spenden ihm als Ausdruck des Dankes darzubringen? Es bedarf wohl nur dieser Anregung, um den Eifer für die Ausführung seines Gedankens neu zu beleben. (Die Expedition dieser Zeitung ist zur Entgegennahme von Gaben gern bereit.)

X Neuß, 30. Dec. Wie uns mitgeteilt wird, hat in der letzten Sitzung der Stadtverordneten am vergangenen Montag der eisenbahnseitig vorgelegte Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Neuß und der Kgl. preuss. Eisenbahndirektion über die Erbauung der „Eisenbahn“ die einstimmige Genehmigung des Collegiums erhalten, und ebenso einstimmig hat dasselbe die erforderliche Zustimmung dafür bewilligt. Der einstimmige Beschluß, der von diesen Seiten mit freudiger Zustimmung begleitet war, wird hoffentlich auch bei den bisherigen Gegnern des Projectes in der Bürgerschaft Anerkennung finden. Außerst vortheilhaft unterscheidet sich nämlich der jetzige Vertrag, das Product langer und schwieriger, mit großer Unruhe und Sorgfalt geführter Verhandlungen mit der Eisenbahn-Direktion von allen früheren darschätzlichen Entwürfen. Soweit wir unterrichtet sind, hätten die in letzteren niedergelegten Vertragsbestimmungen nicht entfernt so den Interessen unserer Stadt und ihrer Industrie dienen können, wie der jetzt einstimmig genehmigte Vertrag, weil derselbe in der Hauptsache keinen Pennig a fonds perdu von unserer Stadt, in der die Communalsteuern brüchig genug sind, verlangt.

Namentlich will es uns bedünken, daß die Grundgedanken und Grundzüge des neuen Vertrages vollkommen richtige und practische sind, weil sie sich auch in Wäde in die Wirklichkeit überlegen lassen, ohne neue, nach unserm Erachten unübersteigbare Hindernisse hervorzurufen. Diese wären ja entstanden, wenn unsere städtische Verwaltung den Betrieb der Eisenbahn in eigener Regie hätte führen müssen, wie es in einem früheren Stadium der Verhandlungen seitens des Eisenbahn-Ministeriums von unserer Stadt verlangt wurde.

Der Grundgedanke ist wohl gewiß richtig, daß es der Beruf unserer Stadtverwaltung nicht sein kann, auch noch einen für unsere Stadt sehr complicierten öffentlichen Eisenbahnbetrieb mit eigenen Beamten und eigenen Locomotiven selbstständig zu führen, ganz abgesehen von den enormen Kosten, die dies der Stadt verurursacht haben würde. Ausgehend von dieser Grundidee findet man nämlich in dem neuen Vertrage dieses für die Stadt so große Hindernis, selbst Eisenbahnbetrieb führen zu müssen, in klarer Fassung mit wenigen Worten überwunden, und man kann sagen, in glücklicher Weise. Der Vertrag, an dessen Genehmigung durch die höheren Behörden nicht mehr gezweifelt wird, soll einweisen noch nicht veröffentlicht werden, bis er die vorbestimmten Genehmigungen dieser Aufsichtsböörden erhalten hat, was auch wir für richtig halten.

Soweit wäre denn diese alte, seit länger als 30 Jahren in der Schwere gebilligte Angelegenheit, auf der so lange ein wahrer Unstern ruhte, am Jahreschlusse doch noch perfect geworden; wir sind der Ansicht, daß die Bürgerschaft zu diesem bedeutamen Abschluß unserer Stadtverwaltung Glück wünschen kann, weil sie sich von diesem neuen Schienenweg eine geistliche Fortentwicklung unserer Stadt versprechen darf. Hoffen wir dann noch, daß mit der Inangriffnahme des Baues, namentlich der Erdarbeiten, baldig begonnen werde, wodurch ja diesen unserer Arbeiter, die in diesem Winter leider keine Arbeit finden können, eine angemessene Beschäftigung geboten werden wird.

Düsseldorf, 28. Dec. Die Familie unseres Oberbürgermeisters wurde gestern durch einen Unfall in tiefe Trauer versetzt. Der älteste Sohn, ein Secundaner des hies. Gymnasiums, hatte als Weihnachtsgeschenk eine jener kleinen Locomotiven erhalten, die als Spielzeug dienen, durch eine Spirituslampe geheizt werden und kleine Maschinen in Bewegung setzen. Der Knabe beschäftigte sich gestern damit, die Locomobile zu heizen; dieselbe explodirte und die Dampfkugel ihm in's Gesicht. Derselbe wurde entsehrlich zugerichtet. Man fürchtet den Verlust beider Augen.

Grefeld, 30. Dec. Unlängst erschien bei einem hiesigen Wirth ein reisender Jünger Merkurs, um ihm Offerten in Wein zu machen. Nachdem er mit seiner Offerte abgewiesen worden war, hat er den Wirth, seinen

Namen, der Notizbuch e Folge leisten darauf eine mit der Be terchrift auf Gild für de weien, der war, und s vor Bericht —s Vo 19. zum 20. Fischenach in Holland nicht im St weien und ist ein viefes — Am Wirtschaft befreundete sich hier befe Gespräche zu Freunde eine wieder wegg blide im sa dem Leggend unglückliche ein junges A des unbefugte —s Vo in Dinstaten Stadtverordn liberalen Pa Lage der L Katholiken in aufzuweisen keien vorge Protetst geer Regierung er nämlich die Wir wollen mahnen jeder kann. —s Vo Weihnachtstfe Rheinischen Pa durch Ueberf Leiche wurde funden. Der mündigen Kir Köln, 30. gierungs-Jubi König von Ba au-Ver ein gen. Diefelbe Ausföhrung g Erzbiichof Ph Borstender de ful Oswald e standes unterz Einband ist au leure, Gold v vorgegangen. Köln, 31. ten sich über 3 erzbischöflichen Gesehle der E tretener: Städt Dr. Gymnasial warme Aulpa lichter Weise e — Bon der theiligt: Herr dem Stadtveror dem Kirchenvor Raff. B Zum Begräb miltigedes Bar sind die Herrn Gefellen auf Do 3 Uhr freundlich Ortsverbo Sonntag den mittags 4 Uhr: Versan 1. Zahlung de 2. Aufnahme n 3. Rechnungsab 4. Vortrag ab von einem Hüte! Hi verkauft zu Ba 1 DE. 25 b die feinsten u Pacons. G. H Krämerstraße Mütter können den schönsten, za „Glycerin-Gol verschaffen. 3 Stä bei von Sarenne

Namen, den er (der Reisende) nicht behalten könne, in sein Notizbuch einzutragen, welcher Bitte der Wirth auch arglos Folge leistete. Wie erkannte er aber, als ihm einige Tage darauf eine größere Sendung Wein in's Haus geschickt wurde mit der Begründung, der Wirth habe den Wein durch Unvorsichtigkeit auf einem Bestellzettel in Auftrag gegeben. Zum Glück für den Wirth war noch ein Nachbar zugegen gewesen, der Zeuge von dem Raffinement unseres Reisecontes war, und so wird wohl diese neue Art, Geschäfte zu machen, vor Gericht die gebührende Würdigung finden.

—s Vom Niederrhein, 29. Dec. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurde aus dem Hafen zu West ein Fischernachschiff mit Zubehör gestohlen und am 23. in Druten in Holland im Besitze zweier Individuen vorgefunden, die nicht im Stande waren, sich über ihre Persönlichkeit auszuweisen und daher verhaftet wurden. Der eine der Verhafteten ist ein vielfach bestraffter Fischhändler aus West.

Am zweiten Weihnachtstage ereignete sich in einer Wirthschaft zu Hartrop ein bedauerlicher Unfall. Zwei befreundete Zimmergejellen aus West, die zu den Feiertagen sich hier besuchsweise aufhielten, saßen im freundschaftlichen Gespräche zusammen, als im Laufe desselben der eine seinem Freunde einen Revolver vorzeigte. Dieser hat, denselben doch wieder wegzusehen, als aber schon in demselben Augenblicke der soeben geladene Revolver sich entlud und die Kugel dem Besessenen in den Leib fuhr. Der Zustand des Verunglückten ist hoffnungslos und dürfte wohl wieder einmal ein junges Menschenleben dem nie oft genug gerügten Unfuge des unbefugten Tragens von Feuerwaffen zum Opfer fallen.

—s Vom Niederrhein, 29. Dec. Das Resultat der in Düsseldorf am 23. und 30. Nov. gethätigten Wahlen zum Stadtverordneten-Collegium war bekanntlich ein Sieg der liberalen Partei in allen Abtheilungen. Es war dies nach Lage der Verhältnisse auch kaum anders möglich, da die Kandidaten in jeder Klasse nur etwa ein Drittel der Wähler aufzuweisen haben. Da jedoch sehr erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren, wurde von katholischer Seite Protest gegen die Gültigkeit des Wahlergebnisses bei der Königl. Regierung erhoben, welcher dann auch den gewünschten Erfolg, nämlich die Anordnung neuer Wahlen, aufzuweisen hatte. Wir wollen hoffen, daß bei den bald zu erwartenden Neuwahlen jeder Wähler sein Wahlrecht frei und offen ausüben kann.

—s Vom Niederrhein, 30. Dec. Am Abend des hl. Weihnachtstages fand zu Grevenhagen ein Hülfsarbeiter der Rheinischen Eisenbahn auf eine bis jetzt unerklärte Weise durch Überfahren des Zuges einen gräßlichen Tod. Seine Leiche wurde erst am andern Morgen verhältnißmäßig aufgefunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 5 unehelichen Kindern.

Köln, 30. Dec. Zu dem fünfundsiebenzigjährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm als König von Preußen wird auch der hiesige Central-Comitau-Verein seine Glückwünsche in einer Adresse darbringen. Derselbe, in einfacher aber geschmackvoller kalligraphischer Ausführung gehalten, ist an der Spitze von dem hochw. Herrn Erzbischof Philippus Krementz in seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender des Vereins, sodann von dem Präidenten, Consul Oswald Schmidt, und sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes unterzeichnet. Der reich und kostbar ausgestattete Einband ist aus der Werkstatt des bekannten hiesigen Emailleurs, Gold- und Silberschmiedes, Herrn Franz Wüsten hervorgegangen.

Köln, 31. Dec. Gestern Nachmittag 3½ Uhr verarmelten sich über 300 Herren aus 40 Städten der Erbsiedel im erzbischoflichen Hause, um dem hochw. Herrn Erzbischof die Gefühle der Ehrerbietung der Katholiken der von ihnen vertretenen Städte auszudrücken. Namens der Deputation hielt Hr. Gymnasial-Director A. D. Kiesel aus Düsseldorf eine warme Ansprache an den Oberhirten, welche derselbe in herzlicher Weise erwiderte.

Von der Stadt Neuf waren an der Deputation theilhaft: Herr Bürgermeister Wenders, je drei Herren aus dem Stadtverordneten-Collegium, der Gemeindevertretung und dem Kirchenvorstand.

Aus dem Kreise Vorken, 30. Dec. Ein brotlige Geschichte ereignete sich dieser Tage in einer Stadt unseres Kreises. Ein beim Wetteilen betroffener Handwerksbursche zur Vernehmung vom Polizeibediener vor den Bürgermeister geführt, empfand plötzlich solch einen wilden Drang zur Freiheit, daß er kurz das Verhör abbrach, durch die rasch aufgerissene Thüre des Amtsbüros verschwand, ebenso behende noch in der Thüre stehenden Schlüssel umdrehte, dadurch den Bürgermeister nebst Polizeibediener einschloß und selbst auf Zimmerwiedersehen das Weite suchte. Die auf solch eigenmächtige Art in Haft Gerathenen mußten durch das Fenster fremde Hülfe erbitten, um wieder in Freiheit zu kommen. (W. M.)

Gerichtliches.

§ Neuf, 30. Dec. (Schöffengericht.) Wegen Verweigerung der Vernehmung erhielt eine Wittwe aus Herdt eine Geldstrafe von 96 M., eventl. 8 Tage Haft. — Ein Jagdschreiber aus Dormagen, welcher dem gehetzten Lampe mit Schlingen nachstellte, bezahlte seine heimliche Jagdschreiberei mit 20 M., eventl. muß er im Nichtzahlungsfalle 5 Tage sitzen. — Wegen Diebstahls einer Quantität Kohlen wurde ein Hülfsarbeiter mit 1 Tag Gefängnis bestraft. — Zwei Knechte hatten einen Tagelöhner am 24. October auf dem Wege von Neuf nach Röckershamer mißhandelt. Wegen dieser Rohheit wurde der eine zu 2 Monaten, der andere zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Ebenfalls wegen Mißhandlung erhielt ein Tagelöhner zu Roßdorf-Brücke 7 Tage Gefängnis. — Nächste Sitzung 13. Jan. 1886.

Handel und Verkehr.

Trier, 27. Dec. Vor Kurzem wurde hier ein Abzahlungs-Geschäft eröffnet, welches Möbel, Kleider, Schuhe und Stiefel, ferner ganze Hauseinrichtungen verkauft. Dasselbe kündigt laut der Tr. Vdztg. an, daß es ohne Bürgschaft, ohne Preisausschlag auf Abzahlung, also gegen Anzahlung eines Theiles des Kaufpreises verkauft. Jeder besonnene Geschäftsmann wird sich sagen, daß ein solches Geschäft ein bedeutendes Risiko laufen muß, wenn es wirklich ohne alle Bürgschaft dieselbe Waare und zu denselben Preisen verkauft, wie andere Geschäfte sie gegen Baar oder solide Bürgschaft ablassen. Thatsächlich nun geht die Sache in folgender Weise vor sich: Ein Reisender der Firma sucht die Leute in ihrer Wohnung auf, läßt sich von ihnen die Quittungen über Zahlungen der Miete und der Steuern zeigen, und wenn diese Auszahlung günstig ausfällt, dann bietet er den Leuten ein Conso-Büchlein des Abzahlungs-Geschäftes an; dafür muß man 50 Pfg. zahlen, welche beim Anlauf von Gegenständen als Zahlung angerechnet werden. Offenbar wäre es sehr, wenn die Firma jedem, der nichts kaufen will, gegen Rückgabe des Büchleins die dafür bezahlten 50 Pfg. zurückgibt. Es ist das nicht in jedem Falle geschehen. Ein Mann schrieb aber sofort an Salberg, und bat um Rückgabe der ausgelegten 50 Pfg., erhielt dann eine Rückantwort, die lautet: Herr H. mit der Bemerkung zurück, daß der Reisende Herr Geisler morgen bei Ihnen vorbeigehen wird. Achtungsvoll. Folgt Unterschrift. Wer aber bis jetzt noch nicht gekommen und die 50 Pfg. zurückbezahlt hat, war der Reisende. Durch dieses Geschäft werden alle Geschäftsleute, wie Schneider, Schuhmacher, Schneider, Goldarbeiter u. geschädigt.

Neue Zeitung. Vom neuen Jahr ab wird im Verlage der Mannheimer Vereinsdruckerei auf Anregung einer großen Zahl von rheinischen Schiffsfahrts-Interessenten und unterstützt durch das Entgegenkommen bedeutender Handelsfirmen ein neues Blatt erscheinen unter dem Titel: „Der Rhein“, rheinisches Schiffsfahrts- und Handelsblatt. Organ für die Interessen des Handels und der Schiffsahrt auf dem Rhein u. seinen Nebenflüssen. Das Blatt wird täglich, mit Ausnahme des Sonntags, erscheinen, und in handlichem Format für einen billigen Preis zur Ausgabe gelangen. Eine Probeummmer steht Interessenten auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Fruchtpreise zu Neuf am 31. December.

Weizen neuer 1. Qual.	16 40	Hafer neuer 1. Qual.	14 20
„ 2. „	15 40	„ 2. „	13 20
„ 3. „	14 40	„ 3. „	12 20
„ 4. „	13 40	„ 4. „	11 20
„ 5. „	12 40	„ 5. „	10 20
„ 6. „	11 40	„ 6. „	9 20
„ 7. „	10 40	„ 7. „	8 20
„ 8. „	9 40	„ 8. „	7 20
„ 9. „	8 40	„ 9. „	6 20
„ 10. „	7 40	„ 10. „	5 20

Preise unverändert.
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 47 50
Mehl per 100 Kilo feinstes 49 —
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Mehl.
Preßsaft per 1000 Kilo 121 —
Klein per 50 Kilo 5 —
Mehl und Kuchen unverändert.
Köln, 30. Dec. (Kunstliche Notierungen der Handelsmänner.)
Weizen fest; hies. eff. M. 15.75—16.50 B., fremder 16.50—17.50 B., per März — bez., 16.45 B., 16.40 C., per Mai — bez., 16.80 B., 16.75 C.
Roggen fest; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Kilo 13.20 B., 13.15 C., Mai — bez., 13.40 B., 13.35 C.
Hafer ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Kilo hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.
Mehl behauptet per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.20 B., Mai — bez., 24.50 B., 24.40 C. (Landmarkt.) Weizen, M. 15.50—16.00; Roggen, 13.50—14.50 B. 14.30—15; Hafer 12.75—13.75 bezagt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 150 Sack.

Umdernach, 29. Decbr. Der Markt war befahren mit — Rg. Weizen, — Rg. Roggen, 15000 Rg. Gerste u. — Rg. Hafer Weizen M. —, Roggen —, Gerste 1.82, Hafer — M. Kartoffeln, frühe 2.10 M. späte 1.40, rothe 2.56 M.
Berlin, 30. Dec. Weizen per Dec. — April-Mai 153 50. bez. Roggen per Dec.-Jan. 130. — April-Mai 133. — bez. Hafer per Dec. 127.25 bez., per April-Mai 130.25 bez. Mehl loco M. 44.80, bez. Dec. 44.50, April-Mai 44.50. Spiritus loco M. 40.10, per Dec.-Jan. 40.75 bez., April-Mai 41.90 bez.
Stettin, 30. Decbr. Weizen per April-Mai 154 00, Mai-Juni 156.50 M. Roggen per Dec.-Jan. 123 00, April-Mai 129 00 M. Mehl per Dec.-Jan. 44 00, April-Mai 45 00 M. Spiritus loco ohne Faß M. 3.80, per Dec. 38.80, Dec.-Jan. 41.10, April-Mai 42 30 M. Petroleum loco 12. — M.

Breslau, 30. Dec. Spiritus per Dec.-Jan. 37.30, April-Mai 40.10, Mai-Juni 40.40 M. Weizen per Dec. M. 127. — Roggen per Dec.-Jan. 132. — April-Mai 132. — Mai-Juni 134. — M. Mehl per Dec. 46.50, Dec.-Jan. —, April-Mai —, M. Magdeburg, 29. Dec. Kartoffelspiritus höher, loco ohne Faß M. 40.20—40.70, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde sehr Angebot. Mehlspiritus geschäftslos.

Antwerpen, 30. Dec. Petroleum fest. Markt disp. frs. 19. — bez., 19. — B., per Jan. 18. 3/4 bez., 18.50 B., Jan.-März — bez., 18. 1/4 B. American. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 81.25. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —, Wollmarkt 213 B. Kurz Köln 123.75.

Paris, 31. Dec. Mehl 12 Marken per Dec. 46.75, do. Jan.-April 47.50, do. März-Juni 48.50. Weizen per Dec. 21.10, Jan.-April 21.60, März-Juni 22.30. Roggen per Dec. 13.75, Jan.-April 14.25, März-Juni 14.75. Mehl per Dec. 57. —, Jan.-April 58. —, März-Juni 59. —, Spiritus per Decbr. 51.25, Jan.-April 49.50, Mai-Juni 50.25. Weiser Zucker Nr. 3 per März-Juni 48. — Rohzucker 88° disp. 39.25.

Liverpool, 30. Dec. Baumwolle behauptet Umsatz 8000 B., Zufuhr 8000 B.
London, 29. Dec. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 2 Cargos.

New-York, 29. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 95. 3/4, do. London 4.85. 1/2, 4proc. fund. Anleihe 124. — Erie-Eisenbahn 25.7, Baumwolle a. Tief. März 0.00 do. April 0.00, do. mittl. Upland 9 1/2, Petroleum roh. 0.00, Pipe line Certificate, —, raff. 7. 1/2, in Philadelphia 7. 1/2, Spec 5. 1/2, Schmalz (Wilcox) 6.65 a. Tief. Jan. 0.00 Mehl 3.50, Mais (old mixed) 48 1/2, Mather Winterweizen 92, —, Frühjahrswizen Nr. 2 —, Havana-Zucker 5.35, Kaffee fair Rio 8.20, good 0.0, do. Rio 7 toward L. M. 0.00, fair Santos mitt. 0.00, Frucht nach Liverpool 3 3/4, d. Baumwolle-Zufuhr 41000, Ausfuhr nach Großbritannien 1000 d., nach dem Continent 5000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die kath. Gemeinde in Jdsheim 3 Mart ung. Bevelinghoven — 3 M. ung. Neuf.

Kath. Gefellenverein.

Zum Gedächtnisse unseres Ehrenmitgliedes

Paul Noß

sind die Herren Ehrenmitglieder und Gefellen auf Donnerstag Nachmittags 3 Uhr freundlichst eingeladen.

Ortsverband Geln.

Sonntag den 3. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

Bersammlung.

1. Zahlung des Jahresbeitrages.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungsablage des Vorstandes.
4. Vortrag über Unfallversicherung von einem auswärtigen Herrn.

Hüte! Hüte! Hüte!

verkauft zu Fabrikpreisen von 1 M. 25 bis 3 M. 50, die feinsten und modernsten Facons.

G. Dahl,

Krämerstraße 3 am Markt.

Mütter können ihren Kindern den schönsten, zarten Teint mittelst „Glycerin-Goldcreams“ so beschaffen. 3 Stück in Pack: 50 Pf. bei von Garenne & Co. in Neuf.

Zur Nachricht.

Unterzeichnete erlaubt sich einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die von meinem sel. Manne geführte

Wirthschaft

auf meinen Namen weiterführe, und daß es mein Bestreben sein wird, stets durch vorzügliche Speisen und Getränke ein geehrtes Publikum zu befriedigen.

Um geneigten Zuspruch bittend empfehle mich

Hochachtungsvoll
Wwe. Hub. Weden.

Bevelinghoven, den 29. Dec. 1885.

Bergmann's Zahnwasser!

zur Reinigung der Zähne, Gefühls- und Mundes u. Verhütung v. Zahnschmerzen 50 Pf. u. M. 1.20. von Harenne & Co.

Ein gr. Zimmer an stille Leute zu vermieten. Böttgerstr. 60.

Von einer einzelnen Dame werden 2-3 Zimmer im Mittelpunkte der Stadt auf April gesucht. Näheres in der Exp. d. Btg.

Eine fast neue Kuhstalle mit sämmtlichem Zubehör und Geschirr zu verkaufen bei H. Spelter, auf Neutircherheide.

Ein Regulir-Füllosen zu verkaufen. Büchel 39.

Anfertigung von Drucksachen

Alle Art in geschmackvoller Ausführung besorgen schnell und correct billig von Harenne & Co.

Feinste eingemachte Gemüse in Büchsen sehr billig, neue Tafelrosinen, Mandeln, Feigen, Zitrussäfte, Pasteten u. dgl. M. 1.20. von Harenne & Co.

Lebend fr. egmond. Schellfische, Cablian, Seezungen, Hechte, Bratfische, süße Bäcklinge und Kleier Sprotten, fr. Sardellen u. Sardinen, mehr. Sorten feinste Käse empfiehlt

Wwe. M. Walge, Büchel

Feinst. Rhein-Salm, Rheinhecht, Karpfen, Forelle, Seezungen, Schellfische, Cablian, süße Bratbäcklinge und frische Valencia Apfelsinen empfiehlt

Bernh. Walge, Markt 16.

Feinste Schellfische, und Cablian empfiehlt

Pet. Hofer, Krämerstr.

Lebend fr. egmond. Schellfisch, süße Bratbäcklinge, Kleier Sprotten, empfiehlt

F. A. Herold, Clarissenstr.

Ein Schiff von der Mosel ange-

kommen mit sehr schönen, roten u. weißen

Kartoffeln,

schönen Aepfel und Birnen.

P. Zell.

Fr. Rhein-Salm, fr. egmond. Schellfisch, Cablian, süße Bratbäcklinge, neuen Labrador, Stockfisch u. Litzlinge empfiehlt

J. Mertens, Bollstr.

Fr. Schellfische 22. mar. Bäcklinge 7. gew. Stockfisch, Baumöl 1 M., Feigen 20, Apfelsinen 4 und 5 Bfg.

Wilh. Rappers.

Feinste Süßrahmbutter

empfehle zur gefl. Abnahme. Gleich zeitig mache hierdurch bekannt, daß ich bei Wwe. M. Walge, Büchel eine Niederlage errichtet habe.

J. V. Kallen, Kallenhof.

1a. Zuckerbuden laßt noch zum höchsten Preise

Anton Engels, Färth.

Eine schwertragende Arbeitskuh zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

1 Schreinerlehrling gesucht von W. Bed.

Frische Schellfische,

Rabliau, süße Bratbäcklinge, Sprotten, Sardellen, Sardinen, Lachsforellen, Heringe

billigt bei Jean Rappes.

Nürnberg pr. 7. Jan. M. 1. St. Ursula pr. 11. Jan. M. 1. Köln. Dom p. 25. Febr. M. 3. Ulmer Dom p. 27. April M. 3. C. W. Korten in Neuf.

Für Sonntags ein

Clavierpieler

gejacht.

C. Schmalbach, Neufertich.

Ein junger Landwirth (katholisch), 26 Jahre alt, bisher in der väterlichen Wirthschaft thätig gewesen, sucht Stelle als Verwalter.

Wer, sagt die Exp. d. Btg.

Rühen- und Viehwägen, Arbeits- und Pferdegeschirr erhalten sofort und auf Lichtmeh Stelle.

Frau Köcher, Neuf, Friedhof 16.

Meinen Abonnenten die besten Wünsche zum neuen Jahre.

Wilh. Büsgen,

Zeitungsbote, Trimmersdorf.

Eine gebrauchte Pumpe mit Zubehör zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

Tücher,
Blandrud u. sonstige passende
Artikel zu Neujahrsgechenken
empfiehlt zu en gros-Preisen
Rud. van Endert,
en gros & en détail,
NEUSS, Markt 2.

Gewerbeschule
zur Erlernung aller weiblichen Handarbeiten.
Mit dem 7. Januar beginnt ein neuer Course im Kleidermachen,
Wäscheschneiden, Bügeln und Glanzbügeln, Maschinennähen,
Schnähen, Flicken und Stopfen, Weiß- u. Bundstickerie, sowie
in allen andern weiblichen Handarbeiten.
Auswärtigen Schülerinnen bewilligt die Königl. Eisenbahn-Direction
75% Preisermäßigung; auch können dieselben auf Wunsch Pension in
meiner Familie haben.
Margaretha Otten, Vorleserin.
Neuß, Friedrichstraße 13.

Deutsches Reichs-Patent.
Unübertroffen
zur Beleuchtung sind die
Reichs- u. Monstre-Lampen (D.R.-P.)
Gleich empfehlenswerth wegen absoluter Sicherheit gegen
Explosion, leichter Instandhaltung und geringen
Petroleumbedarfs. Billigste Bezugsquelle bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.
Künstlerisch schön ausgeführt.
Geschmackvoller Bimmer- u. Wandschmuck
Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid
hergestellt. Er enthält circa:
**200 ausgewählte Koch-
Recepte**
für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als
schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.
Preis nur 50 Pfg. das Stück.
Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender
in Neuss
Peter Schneegans, Jac. Hub. Erbster,
oder vom Versandt-Geschäft **Mey & Edlich, Plag-**
witz-Leipzig.

Dankagung.
Für die rege Theilnahme an dem
Begräbnisse meines verstorbenen
Vaters **Johann Kiefemann** lagen
wir allen unsern tiefgefühlten Dank.
Besonders der Meister-Krankenlade,
dem lath. Gesellen-Verein und den
Bruderschaften.
**Frau J. Kiefemann nebst Kinder
und Familie.**

Zur gef. Beachtung.
Einem hiesigen und auswärtigen
Publikum zur gef. Nach-
richt, daß ich die von meinem
seeligen Vorne geührte
Färberei, Druckerei, Hem-
Wasch-Anstalt u. Leinen-
Handlung
in unveränderter Weise durch
langjährige Gehälfen fortführen
werde.
Für das bisher geschenkte Zu-
trauen bestens dankend, bitte um
fernern geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Wwe. Joh. Kiefemanns,
Neuß.

Umzugshalber verkaufe ich
von heute an sämtliche Ge-
genstände, als Glaschränke,
Kleiderschränke, Kommoden, An-
richte, Stühle, Spiegel, sowie
eine große Ladenscheibe, Defen u.
verschiedene Sophas mit den
feinsten Phantasie-Stoffe über-
zogen, unter dem selbstkosten-
Preis bei
Albert Herder, Neuß,
Quirinstraße 15.

C. A. Herder, jr.
Krämerstraße 3.
empfiehlt sich in Anfertigung sämt-
lichen vorkommenden
Baararbeiten,
sowie Flechten zu den billigsten
Preisen.
NB. Außerdem wird eine große
Auswahl fertiger Flechten zu den
spottbilligsten Preisen abgegeben.
**Cölner Dombau- u. Ursula-,
sowie Casseler St. Martins-
Loose bei**
P. Krüll, Bevelinghoven.

Freier
des
25jähr. Regierungs-Jubiläums
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen,
zur Feier dieses Tages ein
Festessen

zu veranstalten, welches am Sonntag den 3. Jan. 1886,
Mittags 1½ Uhr, auf dem Rathhause saale stattfinden wird.
Das trockene Couvert (incl. Musik) kostet 5 Mark.
Zur zahlreichen Theilnahme werden unsere Mitbürger
hiermit freundlichst eingeladen.
Die Listen zum Einzeichnen liegen offen auf dem
Rathhause, im Hotel Weinhaus und in den Gesell-
schaften Constantia, Erholung und Verein und werden
am 31. dieses Monats geschlossen. Die Listen werden
nicht in Circulation gesetzt.
Neuß, den 22. December 1885.

Das Comite.
A. A.:
Wenders,
Bürgermeister.

Neußer
Krieger-Kreuz Verein.
Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums
Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am
3. Januar 1886, Abends 8½ Uhr,
im Kaufhause saale
Festversammlung,
und daran anschließend
BALL
statt, wozu nur Mitglieder und deren Damen Zutritt
haben.
Der Vorstand.

J. van Haag, Neuß.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- u. Aus-
landes zu Originalpreisen.

Neujahrskarten
in großer Auswahl empfiehlt
H. Schroeder, Niederstr.
Frankfurter Spiel-
Karten
empfiehlt **H. Schroeder, Niederstr.**

Garzweiler.
Den geehrten Bewohnern von
Garzweiler und Umgebung, die
ergebene Anzeige, daß ich die
Schmiede
von den Erben W. A. Grefen
übernommen. Mit Zusicherung gu-
ter und reeller Bedienung halte mich
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Hermann Bierwirth.

Nachhilfe
für Gymnasialisten der unteren Clas-
sen wird billigt erteilt.
Näheres in der Exp.
Die ganze Sylvesternacht
frische Bregeln
zu haben bei
Bader Spitz, Clarissenstr.
Dreschmaschinen in 3 Sorten,
u. Rübenschneller, ganz in Eisen,
vorhanden bei
Hub. Schwenen,
Neurath.
Schöner Dogge, 12 Wochen alt,
steht zu verkaufen Grefelderstr. 177.

Zur Feier des 25jährigen
Regierungs-Jubiläums Sr. Maj.
des Kaisers findet am Samstag,
den 2. Januar, Abends ½ 8 Uhr,
im Lokale der Wwe. Rembold
hier selbst ein
Festessen
statt. Das Couvert kostet M. 1.50.
Getränke nach Belieben. Die Liste
zum Einzeichnen liegt im Festlokale
offen. Zu zahlreicher Theilnahme
ladet ergebenst ein.
Capellen, den 29. Dez. 1885.
Das Comite.

Bevelinghoven.
Sylvesternacht, sowie Neujahr:
Bregeln - Kegeln
im geheizten Lokale.
Es ladet freundlichst ein
Ehr. Wittges.
NB. Sonntag den 3. Januar:
BALL.
Näheres in der Samstagnummer.

Am Neujahrstage findet beim
Wirtchen **Jacob Schotten** in
Fritzheim:
Tanzvergnügen
statt. Saal ist geheizt. Getränke
nach Belieben.
Am Neujahrstage findet bei mir
Tanzvergnügen
statt, wozu alle freundlichst einladet
Paul Koch, Banikum.

Zu vermieten
2 hübsche Zimmer 1. Etage.
Grefelderstraße 64.

Stenotadingsr. Verein.
Freitag, den 1. Januar, Abends
8 Uhr:
II. Stiftungs-Fest
im Vereinslocale Rest. Hermies.
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Sylvesternacht-Feier
im Vereinslocale. — Einführungen
gestattet. — Anfang 9 Uhr.
Sylvesternacht punkt 12 Uhr;
Verloofung
einer großen Neujahrsbregel.
Wwe. Sticker.

Sylvesternacht:
Bregelnkegeln,
um 12 Uhr:
freies
Preiskegeln
Joseph Cervaes.

Nörr. „Nordpol“
Morgen,
den 1. Januar 1886,
Abends 5 Uhr,
Versammlung
bei Herrn
Ehr. Ahmanns
behufs
Constituierung: Vereins
resp.
Vorstandswahl.
Das Provisorium

Universität.
Morgen Abend 6 Uhr:
Vorstands-Wahl
im Vereinslokal Wwe. Fr. Sticker,
hierzu ladet ergebenst ein
Das Provisorium.
Am Sylvesternacht findet bei
dem Unterzeichneten großes
Tanzvergnügen
statt, wozu ergebenst einladet
Anton Gessel.

Am Neujahrstage:
BALL,
wobei Flaschenbier verabreicht wird.
C. Schwalbach.

Schützen-Verein
Büderich.
Am Neujahrstage:
BALL
bei Wwe. Steph. Boffen.
Der Vorstand.

II. Stiftungsfest
des Gesang-Vereins
Sängerkreis
zu Scherhanen.
Freitag, den 1. Januar 1886:
**Vocal- u. Instrumental-
Concert**
in der geheizten Tonhalle des Wirtchen
Johann Stappen hier selbst, durch
freundliche Mitwirkung auswärtiger
Gesang-Vereine; wobei Wein und
Flaschenbier verabreicht wird.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Entree zum Concert à Person
40 Pfg. Abends 8 Uhr:
Frei-Ball,
wozu freundlichst einladet
der Vorstand.

Neujahrs-Ball
im geheizten Lokale bei
Frau Hubert Jegenrieth,
Orten.
Getränke nach Belieben.